

Presseinformation

La lotta non è ancora finita Feministisches Kino aus Italien

6. bis 10. Mai 2022

Kurzbeschreibung

Der italienische Feminismus der 1970er setzt sich von anderen zeitgenössischen Feminismen im Westen deutlich ab: durch seine Radikalität und Vielzahl von Wegen und Formen, von Praktiken und Theorien, die koexistierten, dialogisierten und häufig auch kollidierten. Das Filmmuseum zeigt mit dem Programm "Feministisches Kino aus Italien" vom 6. bis 10. Mai dieses Kaleidoskop an Formen, Sprachen und Medien in einer einmaligen Auswahl von militanten und experimentellen Filmen, Fernsehdokumentationen und Spielfilmen, die zum ersten Mal zusammengeführt und untertitelt einem internationalen Publikum präsentiert werden. Unter anderem mit Arbeiten von Armenia Balducci, Annabella Miscuglio, Pia Epreman De Silvestris oder Marinella Pirelli und mit Dacia Maraini als Gast der Filmschau im Österreichischen Filmmuseum.

[Zum Programm](#) | [Fotos zur Retrospektive](#)

Langbeschreibung

In Italien ist der Feminismus während eines Jahrzehnts, das in politischer Hinsicht zu den komplexesten, reichsten und kontroversesten Perioden der italienischen Geschichte zählt, regelrecht explodiert: in den Siebzigerjahren. Ab 1970, dem Jahr, in dem das erste feministische Manifest¹ in Rom veröffentlicht wurde, begann eine neue Ära, die von Frauen für Frauen gelebt und dokumentiert wurde. So entstand in kürzester Zeit ein neues politisches Subjekt – ein *soggetto inaspettato*, wie die Feministin Carla Lonzi schreibt –, das dem historischen Narrativ des Patriarchats eine andere, radikale Position entgegensetzte. Statt in den Schlachtruf der linken Männer einzufallen, die auf den Straßen der italienischen Städte "Marx, Lenin, Mao" skandierten, entwarfen die Feministinnen ihren eigenen Soundtrack: "Rosa, Clara, Alexandra, Chang Chin" waren die Namen, die sie als Protagonistinnen einer neuen feministischen Erzählung von Widerstand und Revolte beschworen.²

¹ Manifesto di Rivolta Femminile, Rom 1970

² MAUD ANN BRACKE, *Women and the Reinvention of the Political: Feminism in Italy, 1968-1983* (Routledge Research in Gender and History Book 20), New York, NY : Routledge, 2014

Innerhalb nur weniger Jahre verwandelte sich eine Gruppierung, die von einer bloßen Handvoll von Frauen begründet worden war, in eine regelrechte Massenbewegung, die sich im Vergleich zu anderen im Westen zu dieser Zeit entstehenden Feminismen durch eine besondere Radikalität und Diversität auszeichnete und die auf die damalige italienische Gesellschaft und politische Kultur unmittelbaren Einfluss ausübte. Die überaus facettenreiche italienische Frauenbewegung war im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern und auch zu den USA institutionell nicht verankert; zugleich gaben theoretische Diskurse, das Interesse an kollektiven Lebens- und Arbeitsformen sowie politische Praktiken des Widerstands in Verbindung mit der Methode der sogenannten "autocoscienza" (der aus den USA importierten Technik des consciousness raising) ihre Koordinaten vor. So wie aber auch in anderen Ländern ging es in Italien nicht um "den Feminismus", sondern um verschiedene "Feminismen": es ging um eine Vielzahl von Wegen und Formen, von Praktiken und Theorien, die koexistierten, dialogisierten und häufig auch kollidierten – die jedenfalls die traditionelle Art und Weise, Politik zu machen, unmissverständlich in die Krise stürzten und die zeitgenössische Jugendbewegung sowie die aufkommende LGBT*-Bewegung beeinflussten. Organisationen wie die UDI, die

Unione delle donne italiane, die der PCI (Partita Comunista Italiana) nahestand und die sich vor allem im Bereich der Frauenrechte und emanzipatorischer Positionen engagierte, war neben Gruppierungen zu finden, deren Fokus auf Themen der Gesundheit, der Sexualität und der Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs lag; es gab darüber hinaus die sogenannten "collettivi di quartiere" – Stadtteilkollektive und Künstlerinnenkollektive, bis zu Formationen mit einem starken Fokus auf Theorie und Diskurs, die jegliche Form "traditioneller" Politik entschieden zurückwiesen.

Wie hat nun das Kino all dies erzählt? Oder vielmehr: wie haben Frauen das Medium Film benutzt, um die Existenz und das Entstehen dieses soggetto inaspettato, des "unvorhergesehenen Subjekts" darzustellen, zu dokumentieren und zu behaupten? Die Retrospektive mit dem Titel *La lotta non è ancora finita* versucht, diese Leitfragen ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu beantworten und zeigt eine Auswahl von Werken, die im Zeichen des Feminismus entstanden sind: manche sind ihm ein wenig vorangegangen, andere waren seine unmittelbare Folge, wieder andere haben diese Zeit aus bereits historischer Perspektive rückschauend erzählt. In der Retrospektive werden diese Filme nun zum ersten Mal zusammengeführt und untertitelt, damit sie so auch einem internationalen Publikum präsentiert werden können.

Auf Grund der kostspieligen Produktionsmittel und der aufwendigen Technik war Film für die Feministinnen zunächst nicht das bevorzugte Ausdrucks-, Reflexions- und Kommunikationsmedium – für viele war es vielmehr das geschriebene Wort: Es gibt Dutzende von feministischen Kollektiven und Gruppen herausgegebene Tageblätter, Wochen- und Monatszeitschriften sowie Büchereditionen. Die Zahl der Frauen, die beruflich oder anderweitig mit Film experimentiert haben, ist weitaus geringer. Der Zugang zur Filmindustrie war – auch vor dem Hintergrund der patriarchalen Gesellschaftsordnung – für Frauen ohnedies schwierig, und tatsächlich arbeitete die

Mehrheit der (wenigen) Filmemacherinnen hauptsächlich für den italienischen Fernsehsender RAI.

Die für diese Retrospektive ausgewählten Werke spiegeln die Vielzahl der Positionen und die Mannigfaltigkeit der Formen wider, die der italienische Feminismus in der Lage war anzunehmen – zugleich wird auch sichtbar, wie feministische Politik und Praxis von den Regisseurinnen gelebt und interpretiert wurde. Auch Fernsehproduktionen weiblicher Regisseurinnen wird Raum gegeben – sämtlich Arbeiten, in denen die Dringlichkeit und Radikalität feministischer Positionen mit einem Fokus auf die Verwendung der filmischen Mittel und des Produktionskontexts verbunden wird: *Processo per stupro* ist ein eindringliches Dokument, das einen Gerichtsprozess zu einem Fall sexueller Gewalt dokumentiert und für das italienische Staatsfernsehen von einem ausschließlich weiblichen Regiekollektiv auf Video realisiert wurde – ein Format, das im damaligen Italien von den großen Fernsehstationen noch sehr wenig genutzt wurde. Der Film, der in zwei Teilen ausgestrahlt wurde, erreichte Millionen Zuseher*innen. In den Werken weiterer Filmemacherinnen wie Annabella Miscuglio, Pia Epremian De Silvestris oder Marinella Pirelli, deren Arbeiten ebenfalls im Rahmen dieses Programms präsentiert werden, verbindet sich der Feminismus wiederum mit dem Experimental- und Kunstfilm.

Genau die Vielfältigkeit und Diversität der Filme, die in dieser Schau versammelt sind, erlauben es, die Komplexität eines politik- und kulturgeschichtlichen Kapitels zu rekonstruieren, das zu häufig auf Schlagworte oder simple Klischees reduziert wird. Es geht nicht darum, um jeden Preis "verschollene Meisterwerke" aufzufinden, sondern vielmehr sollen die Produktionen von Frauen gezeigt werden, die sich damals dafür entschieden hatten, kollektiv oder auch individuell das Wort zu ergreifen, um aus ihrer jeweils spezifischen feministischen Perspektive über sich selbst, über ihre Lebensbedingungen und ihr Selbstverständnis und somit auch über die ideologischen Machtverhältnisse zu sprechen, die der damaligen Gesellschaftsordnung zu Grunde lagen.

Ausgehend von den komplexen Bedingungen, unter denen diese Filmemacherinnen ihre Projekte entwickelten und realisierten, von ihrer Marginalisierung und der Unsichtbarkeit, die diesen Filmen über lange Jahre hinweg beschieden war, und mit Blick auf aktuelle und transnationale queer-feministische Bewegungen, möchte diese Retrospektive einen Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart herstellen, um so ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass der feministische Kampf schon lange währt, aber noch lange nicht zu Ende ist: *la lotta non è ancora finita*.

*Die Retrospektive wird kuratiert von **Annamaria Licciardello**.*

Dacia Maraini am 7. Mai zu Gast im Filmmuseum

Dacia Maraini ist eine italienische Autorin, Dramaturgin, Theaterregisseurin, Filmemacherin und Feministin. Gemeinsam mit anderen Feministinnen hat sie in den 1970er Jahren das Teatro La Maddalena in Rom geleitet, damals ein zentraler Ort theatraler, feministischer experimenteller Produktion. In all ihren Werken hat Maraini

einer Reihe unterschiedlichster weiblicher Charaktere Körper und Stimme verliehen, die im Konflikt mit dem jeweils vorherrschenden gesellschaftlichen Konsens standen: von der Heiligen Chiara im Mittelalter über Marianna Ucria aus dem Sizilien des 17. Jahrhunderts bis zu Vannina aus den 1970er Jahren – ohne diese Figuren zu überhöhen, aber immer mit einem klaren und sehr persönlichen Blick auf die Wirklichkeit. Auch heute noch setzt Dacia Maraini ihre unermüdlichen literarischen Aktivitäten fort.

Wir freuen uns sehr, dass Dacia Maraini im Filmmuseum zwei von ihr realisierte Super-8-Filme vorstellen und mit der Kuratorin Annamaria Licciardello ein ausführliches Publikumsgespräch führen wird.

[Zum Programm](#) | [Fotos zur Retrospektive](#)

Filme des Programms (alphabetisch):

[Anna](#)

(1975, 225 min)

[Dissolvimento \(Auflösung\)](#)

(1970, 9 min)

[Donne da slegare \(Frauen, befreit euch!\)](#)

(1978, 44 min)

[Doppio autoritratto \(Doppeltes Selbstporträt\)](#)

(1974, 14 min)

[Fughe lineari in progressione psichica \(Fluchtlinien der psychischen Entwicklung\)](#)

(1975/76, 8 min)

[Gli appunti di Anna Azzori / Uno specchio che viaggia nel tempo \(The Notes of Anna Azzori / A Mirror that Travels through Time\)](#)

(2020, 72 min)

[Il piacere del testo \(Die Lust am Text\)](#)

(1977, 15 min)

[Indumenti \(Kleidung\)](#)

(1967, 2 min)

[L'aggettivo donna \(Adjektiv Frau\)](#)

(1971, 54 min)

[La lotta non è finita \(Der Kampf ist nicht zu Ende\)](#)

(1973, 29 min)

[Maitreya](#)

(1975/76, 5 min)

[Mio padre, amore mio \(Mein Vater, meine Liebe\)](#)

(1979, 24 min)

[Narciso \(Narziss\)](#)

(1966/67, 11 min)

[Non ci regalano niente \(Geschenkt wird uns nichts\)](#)

(1977, 16 min)

[Processo per stupro \(Ein Prozess wegen Vergewaltigung\)](#)



(1978, 63 min)

[Puzzle Therapy](#)

(1975/76, 12 min)

[Ragazze la vita trema \(Mädchen, das Leben bebt\)](#)

(2009, 85 min)

[Scuola senza fine \(Schule ohne Ende\)](#)

(1979–83, 40 min)

[Trio](#)

(1981, 24 min)

Weitere Informationen und Fotos finden Sie auf www.filmmuseum.at oder Sie wenden sich direkt an: **Tomáš Mikeska / TMrelations** presse@filmmuseum.at oder tom@tm-relations.com,
+43 (0)650 676 15 84